

# Laibacher Zeitung.

Nr. 150.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 4. Juli

Inserionsgebühr bis 20 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl., sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insetionsstempel jedesm. 20 fr.

1867.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juni d. J. zu gestatten geruht, daß dem Postdirector in Graz Joseph Scheiger aus Anlaß seiner nachgesuchten Veretzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand für seine vielfährigen, treuen und ersprießlichen Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Mit derselben Allerhöchsten Entschliessung wurde der Postdirector Philipp Jägerbauer von Innsbruck nach Graz überetzt und die Postdirectoratsstelle in Innsbruck dem Postinspector im Handelsministerium Karl Slog verlichen.

Das k. k. Finanzministerium hat eine daselbst erledigte systemisirte Ministerialconciipistenstelle dem provisorischen Ministerialconciipisten Ottokar Stouška verlichen.

Seite wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain. XIV. Stück. Jahrgang 1867.

Inhalts-Übersicht:

18.

Erlaß der k. k. Landesregierung für Krain vom 21. Juni 1867, Nr. 4994, betreffend die Ausdehnung der unterm 13. August 1860, Nr. 12712 (L. G. B. Nr. 42) kundgemachten Berechtigung des Militärs zur Ausübung von Gewerben.

Laibach, den 4. Juli 1867.

Vom k. k. Redactionsbureau des Gesetz- und Verordnungsblattes für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. Juli.

Kaiser Maximilian ist seinen Feinden zum Opfer gefallen! Diese furchtbare Kunde hat alle Schichten der österreichischen Bevölkerung mit gleicher Intensität durchdrungen. Wie in dem Trauerfalle der Erzherzogin Mathilde zeigt es sich wieder, wie innig das österreichische Kaiserhaus mit dem Volke zusammenhängt. Sein Schmerz ist auch der unsere und er wird in diesem Falle durch die Erinnerung an die hohen Verdienste erhöht, welche der erlauchte Prinz durch seine intelligente Fürsorge für die Marine um unser Vaterland sich erworben, und durch die echte Volksthümlichkeit, welche ihm sein herzogwinendes Wesen, sein hochherziger Geist und seine humanen Anschauungen verschafft hatte. Kaiser Max' Andenken wird in Oesterreich nicht vergessen werden, sein echt tragisches Geschick, sein Fall für eine große Idee im Kampfe gegen die dunklen Mächte der Verfinsternung und des zerstörenden Bürgerkrieges wird ihm aber auch ein Blatt in dem Buche der Geschichte eröffnen, das keiner unserer Nachkommen ohne Bewegung und tiefe Theilnahme lesen wird.

Es ist natürlich, daß in diplomatischen Circeln sofort auch die mögliche Rückwirkung des unheilvollen Ereignisses auf die auswärtige Politik Oesterreichs, insbesondere auf seine Beziehungen zu Frankreich in Erwägung gezogen wird. Ein Wiener Blatt scheint uns einen richtigen Gedanken auszusprechen, wenn es sich über diese Frage schreiben läßt:

So sehr es auch in der Natur der Sache gelegen ist, daß das innerhalb weniger Wochen durch so furchtbare Schicksalsschläge (Erzherzogin Mathilde, Prinz Thurn und Taxis und nun Kaiser Max) tief gebeugte Kaiserpaar vor allem der Ruhe, Zurückgezogenheit und inneren Sammlung bedarf, um für das politische Leben und Wirken erneuerte Kraft zu erlangen, so unmöglich es schon für den ersten Augenblick erscheinen muß, daß die Kaiserin oder selbst nur der Kaiser in dieser Seelenstimmung an freudigen Festlichkeiten, von welchen eine solche Reise geradezu unzertrennlich ist, theilnehmen könnten, so sehr es demnach auf der Hand gelegen zu sein scheint, daß die schon in naher Aussicht gestandene Pariser Reise eine momentane Vertagung erleiden dürfte, mit eben solcher Sicherheit kann man hoffen und erwarten, daß dieser erschütternde Zwischenfall in die Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich, wenn er dieselben nicht vielleicht eben von Seite des Kaisers Napoleon in seiner Rückwirkung noch inniger gestaltet, eine Störung bringen werde. Wird die Reise daher auch nothgedrungen vertagt werden müssen, so dürfte sie in keiner Weise als aufgegeben zu betrachten sein.

## Parlamentarisches.

### Bericht

des zur Vorberathung über die Verfassungsvorlagen niedergesetzten Ausschusses.

Dem in der Sitzung vom 21. v. M. niedergesetzten Ausschusse wurde von dem hohen Hause der Auftrag erteilt:

„Sofort in Erwägung zu ziehen und Anträge zu stellen, in welcher Weise das Eintreten in eine Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage zum Behufe der durch die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung nothwendig gewordenen Auseinandersetzungen zu ermöglichen sei.“

Dies kann nun nach der Anschauung des Ausschusses, welche wohl kaum einer näheren Begründung bedarf, nur so geschehen, daß alsbald von dem Reichsrathe eine Deputation gewählt werde, welche die Bestimmung hat, mit einer vom ungarischen Reichstage entsendeten Deputation in gedachter Richtung in Verhandlung zu treten.

Wie wichtig es ist, daß die Wahl solcher Deputationen und daß ihr baldiges Zusammentreten ermöglicht und sichergestellt werde, ist einleuchtend, denn nur auf diese Weise kann der Versuch gemacht werden, den Ausgleich mit Ungarn in einer für die Rechte und Interessen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder befriedigenden Weise zu Stande zu bringen und damit eine Aufgabe zu lösen, welche auch für die Zukunft dieser Länder von entscheidender Bedeutung ist.

Zur Erreichung jenes nächsten Zieles ist nur eine theilweise Abänderung des Gesetzes vom 31. Juli 1861 über die Geschäftsordnung im Reichsrathe nothwendig.

Denn nach § 15 dieses Gesetzes dürfen die Häuser und deren Abtheilungen, Commissionen und Ausschüsse nach Außen nur durch die Präsidenten der ersteren und bloß mit den Ministern, Hofanzlern und Chefs der Centralstellen verkehren.

Der Ausschuss konnte daher der ihm gewordenen Aufgabe nur so nachkommen, daß er einen auf solche Abänderung abzielenden Gesetzentwurf verfaßte und dem hohen Hause zur Annahme vorlegte.

Er konnte sich dabei nicht verhehlen, daß der zu entsendenden Deputation eine eigentliche und förmliche Instruction zwar sicher nicht erteilt werden könne, daß aber nach der Natur der Sache sowohl, als auch zur Sicherung des Zustandekommens der allseitig gewünschten Deputationsverhandlungen, die Nothwendigkeit gegeben sei, ihr die allgemeinen Grundsätze vorzuzeichnen, welche sie bei ihrer Wirksamkeit leiten sollen.

Diese Grundsätze beziehen sich einerseits auf die Verhandlungsgegenstände, als welche unbedenklich jene bezeichnet werden konnten, welche in dem, die gemeinschaftlichen Angelegenheiten betreffenden ungarischen Gesetzkartei eben der Deputationsverhandlung vorbehalten worden sind, und andererseits auf die principiellen Voraussetzungen, von welchen die Deputation bei der ihr aufgetragenen Verhandlung auszugehen haben wird.

Diese sind das Princip der Parität, unter welcher (übereinstimmend mit dem 28. Absatz des eben angeführten Gesetzkarteis) die Parität der beiden Theile bei Verhandlung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten verstanden werden, und das Princip der Delegationen, welches sich als eine unmittelbare Folgerung aus dem Princip paritätischer Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten darstellt.

Mit dem Ausspruche: es sei unter Anerkennung dieser Principien in die Verhandlung zu treten, ist jedoch die Frage über den Umfang der gemeinsamen Angelegenheiten eben so wenig, als jener über den Wirkungskreis der Delegationen und über die näheren Bestimmungen in Betreff der letzteren präjudicirt, es ist also durch diesen Ausspruch kein Recht gefährdet, wohl aber die Möglichkeit gegeben, durch die zu entsendenden Deputationen und deren Verhandlungen zu einem allseits gerechten und billigen Ergebnisse und eben deshalb zu einem Ausgleich zu gelangen, welcher Aussicht auf Bestand gewährt.

Die einzelnen Paragraphen des Entwurfes bedürfen keiner näheren Begründung, und es wird nur bemerkt, daß, da es sich lediglich um eine für einen bestimmten Zweck zu entsendende Deputation handelt, die im § 2 vorgeschlagene Vertheilung kein Präjudiz für andere Fälle begründen könne und daß die beiden Häuser des Reichsrathes, wenn der Gesetzentwurf ihre Zustimmung erlangt hat und von Sr. Majestät sanctionirt worden ist, durch

§ 3 in die Lage gesetzt worden, sofort zur Wahl der Deputationsmitglieder zu schreiten.

Den betreffenden Gesetzentwurf haben wir in Nr. 147 gebracht.

In der am 1. d. abgehaltenen Sitzung des Verfassungsausschusses wurde vom Abgeordneten Eichhoff die Frage angeregt, ob zur Annahme des Gesetzentwurfes über die Deputation die Zustimmung einer Zweidrittel-Majorität nothwendig sei, nachdem der in Rede stehende Gesetzentwurf kein Verfassungsgezet, sondern nur eine einfache Abänderung der Geschäftsordnung sei. Abg. Pfenner hielt diese Frage für zweifelhaft, während die Abgeordneten Brestl und Zyblikiewicz, und nach ihnen beinahe die ganze Versammlung, der Anschauung beipflichteten, daß in diesem Falle bloß die einfache Majorität zur Beschlußfassung genüge.

Der Ausschuss zur Berathung der formellen Behandlung des Skene'schen Antrages behufs Niederetzung einer Finanzcommission hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den vom Abg. Skene gestellten Antrag auf Niederetzung eines Ausschusses von 12 Mitgliedern zur Prüfung der Finanzlage und Stellung der erforderlichen Anträge zur Wahrung der Interessen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder dem Hause zur Annahme zu empfehlen. Zum Berichterstatter wurde Abg. Skene bestimmt. Der Finanzminister Freih. von Becke war bei der Ausschussung anwesend.

Wir haben schon mitgetheilt, daß der Verfassungsausschuss aus seiner Mitte ein Subcomité gewählt und mit der Verfassungsrevision überhaupt betraut hat. Der diesbezügliche, vom Abg. Dr. Herbst gestellte und vom Verfassungsausschuss angenommene Antrag lautet: „Ein zu wählendes Subcomité sei mit der Vorberathung der Revision der Verfassung überhaupt und über die Regierungsvorlage wegen Abänderung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung, jedoch mit Anschluß des Delegationsgesetzes, zu betrauen.“ Dieses Subcomité hat sich bereits constituirt und den Abg. Froshauer zum Obmann und Dr. Sturm zum Schriftführer gewählt.

## Oesterreich.

— Erzherzog Ferdinand Max wurde am 6ten Juli 1832 in Wien geboren. Auf seine erste Erziehung nahm Graf Heinrich Bombelles den leitenden Einfluß. Wie der bereits im Jahre 1847 dahingeraffte Erzherzog Friedrich, so wurde auch er schon von Kindheit an für die Marine bestimmt. Nach Vollendung seiner wissenschaftlichen Ausbildung, während welcher sich eine große Vorliebe für Kunst und Wissenschaften in ihm entwickelte, unternahm er (1850) seine erste größere Reise nach Griechenland und Smyrna, welcher Reise in den darauffolgenden Jahren weitere Excursionen nach Spanien, Portugal, Madeira, Tanger, Algier u. f. w. folgten. Im Jahre 1853 wurde der Erzherzog zum Corvette-Capitän, im Jahre 1854 zum Marine-Obercommandanten ernannt. Als solcher machte er mit einer Escadre von 17 Kriegsschiffen eine Fahrt nach Griechenland, Candia, Beyrut, dem Libanon, an die Küsten von Palästina und Egypten. An den Küsten von Palästina verließ der Erzherzog die Escadre und machte eine Pilgerfahrt zum heiligen Grabe. Auch in Egypten hielt er sich längere Zeit auf, und auf verschiedenen wissenschaftlichen Ausflügen in diesem Lande besuchte und benutzte er auch die Pyramiden. Nach Pola zurückgekehrt, bereiste er in den Jahren 1856—1857 einen großen Theil des Continents. Auf einer dieser Reisen begegnete er zum ersten Male seiner späteren Gemalin, der Prinzessin Charlotte von Belgien, mit der er sich am 27. Juli 1857 in Brüssel vermählte und in deren Gesellschaft er in den Jahren 1858—1859 Sicilien, Südspanien, die atlantischen Inselgruppen, Madeira, Brasilien, u. f. w. bereiste. Die Reise beschrieb er in einem als Manuscript gedruckten, vier Bände starken Werke, welches den Titel „Reisekizzen“ trägt. Am Schlusse der Kaiserreise durch Lombardo-Venetien (1857) wurde der Erzherzog an die Spitze dieses Königreiches als General-Gouverneur gestellt. Er bekleidete diese Stelle bis zum Ausbruche des italienischen Krieges im Frühlinge 1859. Nach dem italienischen Feldzuge sollte er in Venedig als General-Gouverneur residiren. Er nahm jedoch dieses Staatsamt nicht an und beschränkte sich darauf, das Obercommando der Marine zu behalten. Im Juni 1863 wurde plötzlich bekannt, daß die mexicanische Notablen-Versammlung mit 214 gegen Eine Stimme den Beschluß gefaßt habe, dem Erzherzoge die Kaiserkrone von Mexico anzubieten. Der Erzherzog gab in seinem

Schlosse Miramare bei Triest der mexicanischen Kron-Deputation die Antwort, daß er bereit sei, das Kaiserthum in Mexico aufzurichten, sobald die mexicanische Nation mittelst allgemeiner Volkswahl ihn zum Kaiser wählen würde. Diefem Verlangen wurde auch nachgegeben, und nachdem Ferdinand Max sich im Jahre 1864 mit Kaiser Napoleon über die Annahme der mexicanischen Kaiserkrone verständigt und auf seine Erbrechte in Oesterreich Verzicht geleistet hatte, trat er am 10. April 1864 im Schlosse Miramare die verhängnißvolle Herrschaft an. (W. Tgl.)

**Wesl.** 1. Juli. Nachdem ausgesprochen worden, daß vom 3. Juli an die Sitzungen unterbrochen werden, bis der Präsident den Termin der nächsten Sitzung angezeigt, hielt die Deputirten-Tafel eine geschlossene Sitzung, deren Gegenstand die Diäten waren, welche die Mitglieder der während der Vertagung arbeitenden Commissionen beziehen. In der dann wieder aufgenommenen öffentlichen Sitzung brachte der Minister Wiko den Eisenbahnbeschlusentwurf in modificirter Form ein, welcher dann in erster und zweiter Lesung angenommen wurde. Ein von Tisza eingebrachter Antrag, daß die Debreczin-Szathmarer Bahn jedenfalls gebaut werden soll, wird nach der Vertagung in Berathung genommen. Die Commission, welche im vorigen Jahre beauftragt war, die Mittel zur Verbesserung der Akustik des Hauses vorzuschlagen, wurde neuerdings beauftragt, während der Vertagung im Vereine mit Fachmännern dieselbe Frage zu studiren.

Wie der „Deb.“ aus Lemberg geschrieben wird, weilte daselbst vor einigen Tagen der russische General Kreuter in Gesellschaft des in Brody installirten russischen Consuls, und sollte der Aufenthalt dieser russischen Dignitäre mit dem von Seite Rußlands schon längst gehegten Plane, in Lemberg ein russisches Consulat zu errichten, in innigstem Zusammenhange stehen. Indessen soll — so versichert der Gewährsmann der „Deb.“ — die österreichische Regierung von der Nothwendigkeit und Ersprißlichkeit eines russischen Consulates in Lemberg durchaus nicht überzeugt sein.

**Agram.** Dem Septemvir und zweiten Vicepräsidenten unseres Landtages Dr. J. Subbotić kam vom Leiter der k. kroat.-slav. Hofkanzlei folgende Zuschrift zu: *Se. k. k. Apost. Majestät haben mit allh. Entschluß vom 27. Juni l. J. a. g. anzuordnen geruht, daß Euer Hochwohlgeboren vom Dienste und der Würde eines Septemvirs und Referenten bei der k. Banaltafel ohne Anrecht auf eine Pension zu entheben sind. Indem ich dies zur Kenntniß Euer Hochw. bringe, habe ich das Präsidium der k. Banaltafel aufgefordert, daß es Sie allsogleich Ihrer Dienstleistung entbinde.* Wien, 29. Juni 1867. Rußewich m. p., FZM.

## Rusland.

**Berlin,** 29. Juni. Von den Festlichkeiten in Liegnitz wird der „R. Z.“ gemeldet: Um 11 Uhr fand ein Sängerkörperschiffchen statt, und der König in der Uniform der Königsgrenadiere dankte den Sängern. Um 11¼ Uhr war Parade mit Verkündigung von Avancements, Decorirung von Officieren und Ueberweisung eines Geschenkes im Betrage von 1000 Ducaten. Später besuchte der König die seitens der Stadt festlich bewirtheten Truppen, wobei die Ueberreichung eines silbernen Ehrenpocals für das Regiment und eine Ansprache des Ober-Bürgermeisters statt hatte. Der König weihte den Pocal durch seinen ersten Trunk ein. Um halb 3 Uhr folgte das Diner der Officiere; Oberst v. Voigts-Rheek sprach den Toast, und in der Antwort auf denselben rühmte der König die Führung des Regiments in Krieg und Frieden: „Es lebe das Regiment und die ganze preussische Armee, die, Meinen Sohn nicht ausgenommen, aus dem Volk hervorgegangen, die Armee an deren Spitze dieser und Mein tapferer Steinmetz so große Thaten vollbracht, welche die Geschichte ewig verzeichnen wird! Es lebe das Regiment, die ganze Armee, das ganze Volk, aus welchem solche Armee hervorgehen kann!“ Die Abfahrt des Königs erfolgte um halb 7 Uhr, die Ankunft in Berlin um halb 11 Uhr. Der König fährt Vormittags nach Potsdam zur Geburtstagsfeier des Prinzen Karl, und nimmt an der Familientafel im Schlosse Glienicke Theil. — Der Kronprinz reist heute Abend nach Paris zu der am 1. Juli stattfindenden Preisvertheilung, und kehrt am 3. Juli früh zurück, um der Feier dieses Tags (Jahrestag der Schlacht von Königgrätz) beizuwohnen.

**Berlin,** 1. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über die Katastrophe des Kaisers Maximilian: Es ist unmöglich und es wäre im Widerspruch mit den heiligsten Regungen des menschlichen Geistes, wollte man dem Schicksale des Kaisers die innigste, achtungsvollste Theilnahme versagen. Seine Absichten konnten nicht andere sein, als reine und erhabene. Die republicanischen Wandthaber luden eine schwere Schuld auf sich und die Nachwelt wird ihnen einst ein eben so strenger Richter sein, als die Gegenwart, die sich mit Abscheu von ihnen wendet.

— 2. Juli. Die heutigen Morgenblätter melden, der Kronprinz von Italien werde drei Tage in Berlin verweilen und dann nach St. Petersburg gehen. — Der König und die Königin von Schweden treffen in Stralsund am 10. Juli ein und nehmen in Berlin einen

kurzen Aufenthalt, worauf der König nach Paris und die Königin nach dem Haag geht. — Die „Börsenzeitung“ versichert auf Grund guter Information, daß bei dem Aufenthalte des Königs in Paris über die Gesichtspunkte bei der Ausführung des fünften Artikels des Prager Friedens zwischen dem preussischen und französischen Cabinet die vollste Einigung erzielt wurde, wobei von Abtretung Flensburgs, Düppels und Alsen keine Rede sei.

**Darmstadt,** 1. Juli. Der Kriegsminister erklärte in der Abgeordneten-Kammer, daß der vorjährige Verlust durch die Unterlassung einer Vergütung der Zeughausvorräthe 193.000 Gulden betrage. Die vorläufige Untersuchung ergab eine theilweise Schuld des Kriegsministeriums, man glaube jedoch aus Schonung von einer weiteren Verfolgung und Civillage der Betheiligten absehen zu müssen.

**Florenz,** 1. Juli. Die Deputirten-Kammer beschloß, den Gesetzentwurf wegen der Kirchengüter Freitag zu discutiren. Bei der Debatte über den österreichisch-italienischen Handelsvertrag verlangen einige Deputirte den Aufschub der Berathungen bis zur Lösung der Grenzregulierungsfrage. Auf eine Interpellation Bizio's, welcher zu wissen glaubt, daß Oesterreich und andere Mächte einen Vertrag mit politischen Bestimmungen vorbereiten, welche Italien nachtheilig sind, erklärt Ministerpräsident Rattazzi, daß ihm dieses vollständig unbekannt sei; dennoch wisse er, daß in früherer Zeit eine Macht den Versuch gemacht habe, Frankreich, Oesterreich und Preußen zum Abschlusse eines für Italien ungünstigen Vertrages zu veranlassen, aber der Versuch sei gescheitert, und es sei nicht wahrscheinlich, daß diese Macht diesen Versuch bald erneuern wolle. Der Ministerpräsident behauptet, daß dieser Vertrag mit Oesterreich für die italienischen Interessen vortheilhaft sei. In Bezug auf die Grenzregulierungsfrage hoffe er, daß man durch gute Beziehungen zu Oesterreich eine Grenzregulirung im Interesse beider Staaten erlangen werde.

**Rom,** 1. Juli. Heute Morgens haben 490 Bischöfe dem Papst eine Adresse überreicht. Letzterer antwortete in Ausdrücken des Dankes und der Befriedigung. Der Papst empfing am St. Peterstage eine Deputation von 200 italienischen Städten. Graf Boschetti las eine Adresse, auf welche der Papst in rührenden Ausdrücken antwortete. Heute findet ein großes Fest in der Villa Borghese statt.

**Bern,** 1. Juli. Die Bundesversammlung wurde heute durch den Vicepräsidenten des Bundesrathes, Blumer, eröffnet. In der Eröffnungsrede drückt er seine Freude über die Nichterfüllung der auch die Interessen der Schweiz bedrohenden Kriegsbefürchtung aus, erwähnt die Opferwilligkeit der Schweizer für die Wahrung der Neutralität, welche für die Erhöhung der Wehrkräfte ein Sporn ist, und gibt der Freude über die Ehrenstellung der Schweizer bei der Ausstellung in Paris Ausdruck. Hierauf werden gewählt: Stehelin aus Basel zum Präses des Nationalrathes, Kaiser aus Solothurn zum Vicepräsidenten, Blumer aus Glarus zum Präsidenten des Ständerathes, Aepli aus Gallen zum Vicepräsidenten.

**London,** 1. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses beantragt Lord Stratford die Vorlage der Depeschen betreffs der moldanischen Judenverfolgungen. Lord Malmesbury verspricht selbe. Im Unterhause verspricht Lord Stanley umfassende Vorlage der Depeschen über die Alabama-Verhandlungen. Lord Stanley verzweifelt nicht an einem befriedigenden Ausgange, obwohl die Verhandlungen hierüber schleppend sind.

**St. Petersburg,** 1. Juli. Auf Grundlage der Erfahrungen in den letzten zehn Jahren wird ein neues Tarifproject ausgearbeitet, welches an competente Fachmänner zur Beurtheilung übergeben wird. Ein Special-Comité wird alsdann die Gesetzentwürfe redigiren.

**San Francisco,** 13. Juni. Das Dampfschiff „Colorado“, das die americanische und chinesische Post führt, kam nach zwanzigtägiger Fahrt von Japan hierher. Es bringt Nachrichten von Hong-Kong bis 15., von Shanghai bis 19., und von Yokohama bis 25. Mai. Am 20. Mai endete der Besuch der fremden Gesandten in Osaca und dieselben kehrten nach Yokohama zurück. Der Taikun hat die Gesandten in Osaca wahrhaft königlich tractirt. Man hatte für sie Häuser in Bereitschaft gesetzt, die mit den kostbarsten europäischen Möbeln angefüllt waren. Die Diplomaten wurden darin von französischen Köchen und europäischen Aufwärtern bedient und reichlich mit Wein und Spirituosen versehen. Alles, was sie nur bedurften, wurde ihnen im Ueberfluß und kostenfrei geliefert. Jedem Repräsentanten einer fremden Macht nebst seinem Gefolge wurde eine Privat-Audienz bewilligt und sie dinirten mit dem Taikun mehrere Tage, ehe die officiellen Visiten stattfanden. Bei solchen Gelegenheiten führte der Taikun den Vorstoß in einem hohen Saal, der ganz nach europäischem Geschmack eingerichtet war. Das Diner war in allen Einzelheiten französisch, nur mit dem Unterschied, daß jedem Gast ein im Umfang kleines, aber werthvolles Geschenk neben den Teller gelegt wurde. Der Taikun ist ein Mann von gewöhnlicher Statur, dem Anscheine nach 33 Jahre alt, mit regelmäßigen Gesichtszügen, glänzend schwarzen Augen und perlenweißen Zähnen, die er sehr oft sehen läßt, weil er häufig lächelt. Er erschien in einem sehr reichen Anzuge, seine Manieren sind ruhig

und verfeinert. Den europäischen Gebrauch, Trinksprüche auszubringen, versteht er ganz gut, und er trank auf die Gesundheit des Präsidenten der Vereinigten Staaten mit großem Behagen. Die officiellen Visiten waren kurz, und dabei ging es ganz japanisch her. Nach Austausch der gewöhnlichen Gemeinplätze drückte der Taikun dem amerikanischen Gesandten Van Balkenburg seine Befriedigung über die Errichtung der neuen Dampfschiff-Linie zwischen Amerika und Japan aus. Der Japanese Tommy machte den Dolmetscher, wenn der amerikanische Gesandte den Taikun besuchte. Später traf der Taikun mit dem Gesandten zu Nioga, 11 Meilen jenseits der Bay, zusammen und legte die dortigen fremden Ansiedlungen aus. Es wurde dazu eine vier Meilen lange und eine Meile breite Grundfläche unter denselben Arrangements bestimmt, wie in den andern japanesischen Häfen. Der Ankerplatz ist gut. Jedermann in Osaca war sehr vergnügt. In einem Monat werden die Gesandten die Westküste besuchen, um dort einen Hafen auszusuchen. Wahrscheinlich wird Tsuranga in der Provinz Kanga dazu auserlesen werden.

**Mexico.** Ueber den Fall Queretaro's, welcher die Capitulation des Kaisers Maximilian zur Folge hatte, finden wir jetzt in den americanischen Blättern genauere und sehr interessante Details. Der „Courrier des Etats-Unis“ berichtet hierüber Folgendes: „Bis zum 7. Mai hielten die kaiserlichen Truppen die Belagerer immer in Schach und alle bis dahin stattgefundenen Kämpfe waren den Kaiserlichen günstig. Vom 7. bis zum 15. Mai trug sich nichts von Belang zu; man schien entschlossen zu sein, alle Kräfte zu schonen, um sie für einen letzten und großen Versuch aufzusparen. Und in der That war für den 15. Mai ein Hauptangriff auf die Belagerer in Aussicht genommen. Der Plan war festgestellt, die Befehle waren ertheilt und Jeder hatte Vertrauen in den Erfolg; man hoffte die Feinde wenigstens zu einem Aufgeben der Belagerung zu zwingen. In diesem hochwichtigen Momente fand sich ein Stender, der die Pläne verrieth und den Sturz desjenigen herbeiführte, der ihm seine Reueigung und sein Vertrauen geschenkt hatte. Dieser Heros der Undankbarkeit ist der Oberst Miguel Lopez. Er war der vertraute Freund des Kaisers, der ihn mit Gunstbezeugungen überhäuft hatte. Wegen seiner oft bewiesenen Tapferkeit hatte er das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Und dieser Mensch verkaufte sich für 3000 Unzen Gold, und damit auch die Männer und die Sache, denen er seine Erhöhung und sein Glück dankte. Mehrere Tage vor dem 15. Mai hatte Lopez geheime Zusammenkünfte mit dem Juaristischen General Velaz. Escobedo kannte das Complot; die ganze Bedeutung der Resultate aber, die es haben sollte, sah er nicht voraus. Er war auch sehr überrascht, als das für uneinnehmbar gehaltene Fort de la Cruz ohne Schwertstreich vor einer Truppe von nicht mehr als 200 Mann fiel, und erst dann ließ er eine von dem Obersten Palacio befehligte Truppenabtheilung in die Stadt rücken. Es war um Mitternacht; die Ueberraschung war eine allgemeine; die Soldaten schlofen neben ihren in Bündeln aufgestellten Waffen und im Vertrauen auf die Citadelle, die aufgehört hatte, sie zu beschützen. Das Zelt des Kaisers wurde umzingelt und er wurde, einer der Ersten, aufgefordert, sich zu ergeben. In stolzer Haltung, seinen Säbel in der Hand, trat er vor und erklärte, daß er bereit sei, seinen Säbel dem Oberbefehlshaber zu übergeben. Escobedo der sich in einiger Entfernung befand, wurde gerufen und bei seiner Ankunft empfing er den Säbel des Kaisers. Es fand kein Kampf statt, es wurde keine Pistole abgefeuert; die Citadelle de la Cruz, die den Schlüssel zur Stadt bildete, wurde den Belagerern durch jenen Officier überliefert, der den Auftrag hatte, sie zu verteidigen.“

Ein Brief des Kaisers, datirt vom 29. April und an den Kriegsminister gerichtet, beweist, daß man damals, also zwanzig Tage vor dem Falle Queretaro's, im kaiserlichen Lager noch voll Vertrauen war. Der Brief lautet:

„Queretaro, 29. April 1867.

„Mein lieber Minister Tribarren! Wir haben Ihr Schreiben vom 17. April erhalten, in welchem Sie uns von dem guten Stand der Vertheidigung unserer Hauptstadt und von ihrer absoluten Sicherheit gegen jede Gefahr berichten. Wir haben hier mit großen Schwierigkeiten gegen überlegene Kräfte zu kämpfen. Borgeftern beauftragten wir den tapferen Miramon, die im Friedhofe errichteten feindlichen Linien anzugreifen. Eine Stunde genügte unseren tapferen Soldaten, alle diese Kräfte, 10,000 Mann und 20 Kanonen, zu vertreiben und dem Feinde alle Artillerie und 500 Gefangene abzunehmen. Wir werden bald den Feind zwingen, alle seine Positionen aufzugeben und werden dann im Triumph unserer Hauptstadt entgegenziehen. Es ist daher wichtig, daß die Hauptstadt energig verteidigt und das Kriegsmaterial ohne Bözern vermehrt werde.“

Einem anderen Actenstücke aus derselben Zeit entnehmen wir Folgendes: „Die kaiserliche Armee benöthigt nichts. Ihr Enthusiasmus ist ungeheuer und beinahe fabelhaft. Die Generale rivalisiren an Muth, Thätigkeit und Entschlossenheit und haben, wie die Soldaten, ein absolutes Vertrauen auf den endlichen Sieg des Kaiserreiches. Die Armee vermehrt sich zusehends und wird bald den Feind, den sie vor sich hat, zerstreut haben.“

Ein Brief Escobedo's an Venavides, nach dem Falle von Queretaro, bestätigt die Hinrichtung des General Mendez in Ausdrücken, die beweisen, daß die Generale des Suarez zu den schrecklichsten Repressalien entschlossen sind. Der Brief lautet:

„Hauptquartier Queretaro, 20. Mai.

„Im Namen der Armee, die ich zu befehligen die Ehre habe, und in meinem Namen wünsche ich dem General Venavides und seinen Truppen meinen Dank zu übersenden für die Glückwünsche, die ich bezüglich des Triumphes unserer Waffen über den Usurpator und die Verräther, die eine Zuflucht in Queretaro suchten, erhalten habe. Mit unseren heldenmüthigen Brüdern im Westen sind wir der Ueberzeugung, daß die kaiserliche Sache besiegt ist, und wie sie erinnern wir uns an das düstere Decret vom 3. October und an die Namen von Salazar und Villagomez. Mendez, der Verräther, der diese Helden geopfert hat, hat gestern sein Verbrechen auf dem Schafotte gebüßt, und wir hoffen, daß die hohe Regierung, in deren Macht sich jetzt der Usurpator mit fünfzehn seiner Generale und mit mehr als 500 Officieren befindet, den Gesetzen der Nation Genugthuung gewähren werde, damit endlich Mexico immer frei und groß in der Geschichte und vor den anderen Nationen sei.

Escobedo.“

## Tagesneuigkeiten.

— Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben dem St. Gregorius-Vereine zur Unterstützung würdiger und dürftiger Studirender an der Wiener Universität den Betrag von 100 fl. für das Jahr 1867 gnädigst zu spenden geruht. — Se. k. Hoheit der Kronprinz von Preußen reiste am 29. v. M. Abends nach Paris zu der am 1. Juli stattfindenden Preisvertheilung und kehrt am 3. d. früh zurück.

— (FML. Baron Gablenz) soll, wie der „Lloyd“ meldet, zum Militärgouverneur von Croatien ernannt werden.

— (Der Fürst-Primas von Ungarn) hat zur 1800jährigen Feier des Stuhles St. Petri in Rom als Zeichen seiner Huldigung, gleichwie jener des Capitels und der Diöcese, einen prachtvollen Reliquienbehälter für Se. Heiligkeit mitgenommen, in welchem Reliquien Stephan des Heiligen, ferner Emerich des Heiligen und Labislus des Heiligen enthalten sind. Das Werk ist in gothischem Geschmache und nach dem Entwurfe des Herrn Joseph Lippert angefertigt. Den Reliquienbehälter schmücken die Statuetten der heiligen Jungfrau Maria, der heiligen Elisabeth, des heiligen Adalbert, des heiligen Gellert, der heiligen Margaretha und der heiligen Kunigunde. Unterhalb des ungarischen Wappens bezeichnet eine lateinische Aufschrift die Bestimmung des Opfers.

— (Gedächtnisfeier in Trautenu.) Am 27. Juni fand in Trautenu, vom schönsten Wetter begünstigt, die Gedächtnisfeier zu Ehren der im vorigen Jahre gefallenen Krieger statt. Früh kündigten Pölerschüsse und zwei Musikkapellen, welche durch die Stadt zogen, den Beginn der Feier an. Die Gräber der Gefallenen auf dem Johannesberg und in der Umgegend waren geschmückt. Ueberhaupt kann man die Pietät, mit welcher die Bewohner diese Gräber pflegen, nicht genug anerkennen. Zwischen 7 und 8 Uhr versammelten sich die Spitzen der Behörden, die Corporationen, die Honoratoren und die übrige Bevölkerung auf dem Ringplatze, um die Gasse — die namentlich aus der Umgebung sehr zahlreich erschienen — zu begrüssen. Die Betheiligung der ländlichen Bevölkerung war sehr groß. Der Herr Bürgermeister Dr. Ritter v. Roth war dem k. k. FML. Freiherrn v. Gablenz entgegengefahren, welcher von der Stadtvertretung zu dieser Feier eigens eingeladen worden war. Kurz vor 9 Uhr kam derselbe von Ratiboric, wo er beim Fürsten Schaumburg-Lippe sein Absteigquartier genommen, in Begleitung des Fürsten. Dann zog man in feierlicher Procession zum Johannesberge, wo eine kirchliche Feier abgehalten wurde, und Nachmittag war Festtafel beim Bürgermeister, bei welcher FML. Gablenz einen Toast auf Se. Majestät ausbrachte, in welchem er mit Begeisterung die innige Pietät hervorhob, welche der Kaiser den für das Vaterland Gefallenen, und die Theilnahme, die er den im Heldenkampfe verwundeten Kriegern beweist. Bürgermeister Dr. Roth brachte ein Hoch auf das 10. Armeecorps und ihren geehrten Führer aus. Am Abend fand großes Concert im Schießhause statt.

— (Grundsätzlicher Leitfaden für angehende junge Beamte) betitelt sich ein bereits in 2ter vermehrter Auflage in der Commission der G. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag erschienenes Werk eines Veteranen des österreichischen Beamtenstandes, des jubil. k. k. Ministerialrathes Maximilian Ritter v. Obentraut. Es bietet dem angehenden Conceptbeamten die Handhabe, um über die Klippe der notwendigen Routine und der Anforderungen des dem Beamtenleben eigenthümlichen Geschäftstiles so schnell als möglich hinauszukommen. Allein es enthält nicht bloß äußerliche Belehrungen über den Geschäftstil und die sonstigen Dienstformen, sondern sehr praktische Winke über die notwendigen Eigenschaften des Beamten im Verkehr mit dem Volke und in seinem Verhältnisse zu den Vorgesetzten und zum Staate. Sowie der Anfänger im politischen Saatsdienste hier eine brauchbare Anleitung zur fruchtbareren Ausbildung findet so wird selbst der gereifte Beamte die durch eine reiche Erfahrung eingegebenen Rathschläge mit Interesse lesen und beherzigen. Wir können daher das auch äußerlich hübsch ausgestattete Werkchen der Beamtenwelt bestens empfehlen.

— (Se. Durchlaucht der regierende Fürst Friedrich Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt) ist am 28. Juni um 4 Uhr früh in Rudolstadt verstorben. Der Verbliebene war am 6. November 1793 geboren, succedirte seinem Vater am 28. April 1807 unter der Vormundschaft seiner Mutter Fürstin Caroline Louise, und übernahm die Regierung am 6. November 1814. Aus seiner zweiten Ehe mit der Prinzessin Helene gebornen Gräfin von Meina und Adoptivtochter des Prinzen Wilhelm zu Anhalt, hinterläßt er einen Sohn Günther Siggo Prinz von Leutenberg, geboren am 3. Juni 1860.

— (Die beiden Altmeister des österreichischen Parnasses, Bauernfeld und Grillparzer,) gedenken in diesen Tagen auf ihre Sommerfrischen sich zurückzuziehen. Grillparzer, durch einige Unfälle in den letzten Jahren gegen sich selber mißtrauisch gemacht, wird in dieser Saison keinen entfernteren Kurort besuchen, sondern mit dem Aushalten in dem reizenden Baden bei Wien, den er sonst nur zur Nachkur wählte, sich begnügen. Er klagt sehr über die zunehmende Schwäche seines Gesichtes und seines Gehöres und das abnehmende Vermögen, sich seiner Umgebung verständlich zu machen. Doch ist sein Geist frisch und theilnahmewoll für alles geblieben. Dagegen ist an Bauernfeld die Zeit, man kann wohl sagen spurlos vorüber gegangen. Er trägt mit seltener Leichtigkeit die Last seiner Jahre, und die Lebhaftigkeit in seiner Art sich zu geben, hat durchaus keine Einbuße erlitten. Er ist productiv sehr fleißig. In diesem Frühjahr erst vollendete er ein Schauspiel in fünf Acten, welches die bekannte Herzogin von Ahlden, die Stammutter des hannoverschen und preussischen Königshauses und deren romantisches Leben zum Vorwurfe hat. Es soll dieses Drama im Herbst von den Hofschauspielern zum Besten des Concordia-Fondes aufgeführt werden. Auch dem Hofburgtheater hat Bauernfeld das Stück eingereicht. Außerdem schreibt Bauernfeld eifrig an seinen Memoiren.

— (Die Briganten-Frage) im Gebiete von Frosinone, schreibt man der „N. N. Z.“ aus Rom, hat eine unerwartete und höchst eigenthümliche Lösung gefunden. Der Hauptthel des dortigen Räuberwesens, der Bandenchef Andreozzi, von dessen Schandthaten die Apenninen und die päpstlichen Grenzprovinzen so viel zu erzählen wissen, hat plötzlich mit einem Duzend ihm ergebener Räuberbanden seine Unterwerfung angeboten. Der große Räuberhauptmann hat aber die Bedingung gestellt, daß die Banden als päpstliche Hilfstruppen in Dienst treten sollen und daß Andreozzi den Oberbefehl über dieselben erhalte. Auf diese Bedingung ist der Waffenminister eingegangen; Andreozzi ist heute eine Art päpstlicher Commandant, die Briganten erscheinen als päpstliche Soldaten und widmen sich mit allem Eifer der Verfolgung ihrer ehemaligen Genossen und Freunde. Nie ist eine größere Umwandlung in kürzerer Zeit geschehen, und wir werden während des Centenariums nicht mehr vor Briganten zu zittern haben. Viele halten die Zustimmung der päpstlichen Regierung zu dieser Metamorphose der Briganten für zweideutig und wollen auch die Absichten der umgewandelten Briganten verdächtigen. Wie, wenn diese Hilfstruppen plötzlich ihren Verus gar zu weit auffassen und ihre Brandschakungen in maskirter Weise und im Namen der Regierung fortsetzen würden?

— (Der Schauplatz der Preisvertheilung in Paris.) Eine Pariser Correspondenz vom 29. v. M. schildert die äußere Anordnung des Raumes im Industriepalaste, innerhalb dessen die Preisvertheilung stattfand, in folgender Weise: Wenn man durch den Haupteingang des Palais eintritt, so befindet man sich vor einer großen, herrlich decorirten Treppe, welche in eine Art von Vorzimmer oder Salon führt, der mit Gobelinstapeten geschmückt ist. Auf der rechten und linken Seite dieses Gemaches, wo sich der Kaiser, die Kaiserin und der Sultan mit ihrem Gefolge versammeln werden, um sich nach ihren Thronen zu begeben, führen Eingänge nach dem Schiffe des Palais. Vor und um das ganze Schiff herum befinden sich 18 Reihen Sitze, im Ganzen 1700; die ganze linke Seite ist für die Musik bestimmt; in der Mitte des Orchesters befinden sich die Orgel, die Glocken etc. Die Estrade des Thrones ist an der Wand des Einganges aufgestellt, so daß Ihre Majestäten sich direct von dem Vorzimmer auf dieselbe begeben können. Diese Estrade ist sehr hoch, mit Sammt, der mit dem napoleonischen Wienerschmucke ausgeschlagen ist, bedeckt und wird von einer riesenhaften kaiserlichen Krone überragt. Drei Throne sind dort aufgestellt: einer für den Kaiser, einer für den Sultan und der dritte für die Kaiserin, so wie 28 Stühle für die Prinzen und hochgestellten Personen, welche sich augenblicklich in Paris befinden. Zwischen den Stuhlreihen und der Mitte, welche für die Trophäen vorbehalten ist, befindet sich eine reiche Bordure von Blumen, Bäumen und Sträuchern, wie auch der Rasen mit Blumen geschmückt ist. Im Schiffe selbst sind zehn Sinnbilder mit den hauptsächlichsten Industrieproducten angebracht, welche Preise errungen haben. Auf einem derselben ist bereits der ausgestopfte setze Nachtschabe angebracht, als Sinnbild des Ackerbaues. An den anderen arbeitet man noch. Die Glasdecke des Schiffes ist mit weißen Luchern behangen, welche grüne Einfassungen und goldene Sterne tragen. Von der Decke herab hängen zehn Banner, jedes in der Farbe der zehn Gruppen, in welche die Ausstellung eingetheilt ist. Die erste Etage ist mit den Fahnen der verschiedenen Nationen geschmückt, welche auf der Ausstellung vertreten sind, und über jeder der dieselben überragenden Tribünen ist über einem Adler der Name der betreffenden Nation angegeben. Frankreich nimmt die ganze Langseite ein, in deren Mitte sich die Thronestrade befindet. Die übrigen Nationen folgen, links von Frankreich

ausgehend, wie folgt: Belgien, Preußen mit dem Norddeutschen Bunde, die süddeutschen Staaten, Oesterreich, die Schweiz, Spanien, Portugal, Griechenland, Dänemark, Schweden und Norwegen, Rußland, Italien, die päpstlichen Staaten, die Türkei, Egypten, China, Siam, Persien, Japan, Tunis, Marokko, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Mittel- und Südamerika, Brasilien und endlich rechts von Frankreich England. In dieser Weise repräsentiren die Banner die Gruppen, die Nationalfarben und die Sinnbilder der ausgestellten Gegenstände. Der Zug der Aussteller tritt von zwei Seiten aus dem Eintrittsalon ein; derselbe reißt sich, mit seinen Bannern an der Spitze, um die in der Mitte errichteten Sinnbilder, und zwar in folgender Ordnung: Die schönen Künste, das Material der freien Künste, Hausgeräthe, Möbel, Kleidungsstücke, Urstoffe, Maschinen, Nährstoffe, Gartenbau, Landbau und alle sonstigen Gegenstände, welche in der zehnten Gruppe vereinigt sind. Die beiden großen Seitenfenster des Hauptschiffes sind den Umständen, der Ausstellung und der Preisvertheilung angepaßt worden. Das zur Linken trägt die Inschrift: La France convie les nations à l'Exposition universelle. (W. Abdpt.)

— (Helgoland.) Man schreibt der „Z. Nordd. Zeitung:“ Zur Schlichtung der Wirren auf Helgoland war der Herzog von Bodingham am Pfingsten auf einem englischen Kriegsschiffe angelangt. Nachdem derselbe die Beschwerden der Bewohner und ihrer Vertreter vernommen, soll er den gerechten Wünschen der Einwohner nachgegeben haben und ist das von den Bürgern gewählte Comité, welches gegenwärtig zum Repräsentantenhause erhoben, beauftragt, im Verein mit dem Gouverneur, welcher bereits ganz andere Seiten aufgespannt hat, die nöthigen Vorschläge zu machen. — Rückichtlich der Spielbank ist die Erlaubniß ihres Bestehens vom Herzog auf weiter bis zum Jahre 1871 ausgedehnt, auch den Bewohnern die Zusage gemacht worden, daß die Regierung die Schulden der Landschaft übernehmen und einen kleinen Hafen dort anlegen wolle.

— (Livingstone.) Ein Extrablatt der „Times of India“ vom 14. Juni bringt folgende beruhigende Notiz über Livingstone: „Einer der vermissten Sipahis, welche Livingstone auf seiner Expedition begleitet haben, ist heute von Zanzibar zurückgekehrt. Es waren daselbst Nachrichten vom Doctor eingelaufen. Er war am Leben und im besten Wohlsein.“ Zu dieser Notiz bemerkt die „E. C.“: Zu wünschen wäre nur, daß dieser Notiz die Daten zugesügt wären, denn um diese handelt es sich doch vor allem.

## Locales.

— (Die Hoffmann'sche Vorstellung) am gestrigen Abend füllte das Theater in allen Räumen, höchstens einige Logen ausgenommen, in selten vorgekommener Weise. Der äußere Erfolg war also vollständig, allein nicht weniger der innere. Das Publicum zeigte durch seine gespannte Aufmerksamkeit und seinen enthusiastischen Beifall, wie sehr die vortrefflichen Tableaux der merkwürdigsten Naturphänomene sein Interesse in Anspruch nahmen. Man konnte nur bisweilen mit Schiller denken: Verweile, Augenblick, du bist so schön! Denn die astronomisch-geographischen Bilder schienen uns etwas zu schnell zu wechseln, man hätte allenfalls von dem wirklich fast erdrückenden Reichthum des Stoffes z. B. von der an und für sich gewiß höchst interessantesten Insuperiorwelt gern Einiges geopfert, um sich etwas länger in die so instructiven Bilder aus der Planetenwelt versenken zu können. Doch soll das natürlich mehr ein Wunsch, denn ein Tadel sein. Denn es wurde so viel geboten, daß Jedem eine Fülle von Eindrücken zurückbleiben mußte, die nur eine Wiederholung des Genusses wünschen lassen. Wir kennen in der That keinen edleren Gebrauch der Wissenschaft, keinen schöneren Stoff für die Bretter, welche diesmal wirklich die „Welt“ bedeuten. Heute sollen uns die Nordpol-Expeditionen vorgeführt werden. Die Polarwelt ist eine eigene, an Großartigkeit und ungeahnter Mannigfaltigkeit, und wir dürfen uns sicher den zugleich unterhaltendsten und anregendsten Genuß versprechen.

— (Für die Lehrstellen an der hiesigen Normalschule) haben sich 25 Competenten gemeldet.

— (Der Brückenbau) schreitet in der letzten Zeit schneller vorwärts, so daß man die Vollendung desselben mit Ende des künftigen Monats August erwartet.

— (Aus der slovenischen Sprache) haben die Frä. Maria Drel, Clotilde Zagar und Elisabeth Pengal am 27. v. M. an der k. k. Oberrealschule sich der Prüfung durch den Herrn Lesar mit dem besten Erfolge unterzogen.

— (Das siebente Gendarmerieregiment), welches den Sicherheitsdienst in Steiermark, Krain, Kärnten und Triest zu besorgen hat, ist — wie man der „Tgpt.“ mittheilt — vom 1. Juli d. J. an wie folgt dislocirt: Zu der Station Laibach der Oberlieutenant und Regimentscommandant Herr Friedrich Esler v. Semetkowsky mit 1 Oberlieutenant als Adjutanten und 1 Rittmeister. Von den vier Flügeln des Regiments, welche aus 10 Bataillonen, 165 Posten und 1 Secarsenalwachbataillon bestehen, stationiren der 1. Flügel in Laibach, Commandant Herr Rittmeister Guido Kottowij Esler v. Korischak; 2. Flügel in Triest, Commandant Herr Rittmeister Couard Esler v. Bon; 3. Flügel in Graz, Commandant Herr Rittmeister Moriz Freiherr v. Egth und Hungersbach, und 4. Flügel zu Klagenfurt, Commandant Herr Rittmeister Emanuel Herdiborsky. Das Regiment zählt gegenwärtig im Ganzen 12 Officiere und vom Wachtmeister abwärts 787 Mann, das demselben zugewiesene Territorium 857 Quadratmeilen mit 2,130,877 Seelen.

(Für das Stomscheldenmal) waren bereits in Marburg bis 1. Mai 3194 fl. 96 kr. gesammelt.

Bericht über die Landesausschussung vom 28. Juni.

Die neulich beim § 6 abgebrochene Berathung über den Entwurf des neuen Vertrages mit der Congregation der barmherzigen Schwestern wegen der ferneren Besorgung der Krankenpflege im hiesigen Civilspitale wird fortgesetzt, und es werden zunächst die im § 7 enthaltenen Tarifansätze auf Grundlage der gepflogenen sorgfältigen Erhebungen und Berechnungen definitiv bestimmt. Der Hauptunterschied zwischen dem alten und dem neuen Vertrage besteht darin, daß nach ersterem bisher den barmherzigen Schwestern für die Krankenpflege eine Pauschalvergütung für jeden Kranken per Tag ohne Rücksicht darauf geleistet wurde, ob er einen größeren oder geringeren Aufwand an Kost und Arzneien verursachte, während künftig in der Congregation bloß für die Besorgung der Regie, für die Wartung, für die Reinigung und Erhaltung der Leib- und Bettwäsche, für die Beheizung u. dgl. ein fixes Pauschale per Kopf und Tag nach gewissen Abstufungen gegeben werden wird, dagegen die Kost nur nach dem wirklichen Erfolge zu den durchschnittlichen Marktpreisen berechnet und vergütet werden soll. Die Arzneien wird man künftighin aus den Apotheken direct ohne Vermittlung der Congregation beziehen. Da die Kranken, zumal die Schwerkranken, während der größten Zeit ihrer Spitalsbehandlung einen geringen Bedarf an Speisen haben, so hofft man auf dieser Rubrik nach dem neuen Vertrage ein Bedeutendes zu ersparen, so wie auch damit, daß in Zukunft der Ein- und Austritttag eines jeden Kranken zusammen nur als Ein Tag und nicht doppelt gezählt werden darf. Auch hat man anzuordnen befohlen, daß die bisherige Speiseordnung dahin modificirt werde, daß den in der Spitalsbehandlung befindlichen Personen aus der Classe der bauerlichen Bevölkerung die ihnen mehr zuzugende landesübliche Hausmannskost über die diesfällige Ordination der Aerzte verabreicht werde.

Die übrigen Paragraphen des Vertragentwurfes, im ganzen 21 an der Zahl, wurden mit einigen stilistischen Aenderungen angenommen und der Beginn der Wirksamkeit des neuen Vertrages auf den 1. September 1867 festgesetzt.

Bei diesem Anlasse wurde auch beschlossen, die hiesigen Krankenversorgungsstellen, welche in keinem richtigen Verhältnisse zu jenen in den Nachbarländern und in andern Krankenanstalten des Reiches überhaupt stehen, vom nämlichen Zeitpunkte angefangen angemessen zu erhöhen, und zwar: im Krankenhaus für die III. allgem. Classe auf 60 kr., für die II. Classe auf 1 fl. 30 kr., für die I. Classe auf 2 fl.; im Gebär- und Findelhause für die II. allgem. Classe auf 80 kr., für die I. Classe auf 1 fl. Im Irrenhause, wo nur eine einzige Classe besteht, auf 60 kr.

Unter den anderen 10 in Verhandlung genommenen Gegenständen wurde auch eine Anfrage der k. k. Landesregierung, ob der Landesausschuss zur Vornahme der Reinigung des Laibach-Stubettes auch im sogenannten Cobellischen Durchstiche unter Festhaltung des für die Morastentsumpfungsarbeiten im allgemeinen geltenden Concurrenzmaßstabes die Zustimmung ertheile, nach vorläufig gepflogener commissioneller Besichtigung in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Laibacher Gemeinderathes bejahend erledigt und hierauf die Sitzung um halb 3 Uhr geschlossen.

Neueste Post.

Wien, 2. Juli. Die „Wr. Ztg.“ schreibt: Bis zur Stunde haben wir über das Schicksal Sr. Majestät des Kaisers Maximilian von Mexico noch keine volle Gewissheit. Auf eine abermalige Anfrage des kaiserlichen Cabinets in Washington, ob die Regierung der Vereinigten Staaten eine directe, von der Meldung des Schiffcapitans Groller unabhängige Nachricht über die Katastrophe empfangen habe, ist eine Antwort gegenwärtig noch ausstehend. Es braucht daher kaum erwähnt zu werden, daß unter diesen Verhältnissen Erlässe über Anordnung von Hoftrauer noch nicht erfolgt sind.

Börsenbericht.

Wien, 2. Juli. Die Börse war matt gestimmt und die meisten Papiere erfuhren Rückgänge, indeß Devisen und Saluten zur festeren Notiz aufgenommen wurden. Selbstständig. Geschäft limitirt.

Table with columns: Öffentliche Schuld, A. des Staates (für 100 fl.), B. der Kronländer (für 100 fl.), Geld Waare, Actien (pr. Stück), Nationalbank, Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Ungarn, Temeser-Banat, Croaten und Slavonien, Galizien, Siebenbürgen, Bukovina, Ung. m. d. B., Tem. B. m. d. B., Nationalbank (ohne Dividende), R. Ferd.-Nordb., Kredit-Anstalt, R. d. Escompt.-Ges., S.-E.-G., Kais. Elij. Bahn, Südb.-nordb. Ver., Südb.-E., Gal. Karl-Lud., Böh. Westbahn, Detsch.-Don.-Dampfsch., Desterreich. Lloyd, Wien. Dampfsch.-Actg., Bester Kettenbrücke, Anglo-Austria-Bank, Lemberger Cernowitzer Actien, Pfandbriefe (für 100 fl.), Nationalbank, C. M., Nationalb. auf d. B., Ung. Bod.-Cred., Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt, Domänen-, Sperc. in Silber, Vofe (pr. Stück.), Cred.-A. f. S. u. G., Don.-Dampfsch.-G., Stadtgem. Ofen, Esterhazy, Salm, Pallffy, Clary, St. Genois, Windischgrätz, Waldstein, Reglevich, Rudolf-Stiftung, Augsburg für 100 fl. südd. W., Frankfurt a. M., Hamburg für 100 Mark Banco, London für 10 Pf. Sterling, Paris für 100 Franks, R. Münz-Ducaten, Napoleons'd'or, Russ. Imperials, Vereinsthaler, Silber, Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung.

Telegramme.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“) Wien, 3. Juli Abends. Abgeordnetenhause: Van der Straep Antrag auf Wiederaufnahme der Verhandlungen über Vereins- und Versammlungsrecht wird zahlreich unterstützt. Spanisch interpellirt den Justizminister wegen der Reduction der Richtergehälter. Der Gesetzentwurf wegen Entsendung einer Deputation zur Verhandlung mit dem ungarischen Landtage wird angenommen.

Agram, 2. Juli. (Deb.) Der Locumtenens Baron Rauch hat heute seine Functionen angetreten und die weitere Abhaltung der Congregationen des Agramer Comitats verboten. In Fiume sind nächstens weitere Ruhestörungen bevorstehend.

Berlin, 2. Juli. Die Kreuzzeitung schreibt im Leitartikel: Preußen wird sich, wenn Dänemark Garantien verweigert und allgemeine Abstimung fordert, letzterer nicht entziehen, aber dafür sorgen, daß durch die Abstimung die deutschen Interessen nicht handgreiflich verletzt werden. Preußen wird die Abstimung auf jene Districte beschränken, die ausschließlich oder doch entschieden vorwiegend eine dänische Bevölkerung haben, und zwar unter Geltendmachung der Artikel 18 und 19 des Wiener Friedens, wonach die Deutschen in den gemischten Districten durch fünf Jahre freie Wahl behalten, ob sie dänisch oder preussisch werden wollen.

Dresden, 2. Juli. Der König ist gestern Abends zurückgekehrt. Bei Lugau ist gestern ein Kohlenschacht in einer Tiefe von 120 Ellen zusammengestürzt. Ueber 100 Arbeiter wurden verschüttet; es ist wenig Hoffnung auf Rettung.

Paris, 2. Juli. (Pr.) Eine Depesche des Platzcommandanten von Veracruz bestätigt die Erschießung des Kaisers Maximilian, sowie daß Suarez die Herausgabe des Leichnams verweigert.

Paris, 3. Juli. (Tr. Ztg.) In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers leugnete Rouher, die Vorwürfe Picards und Simons widerlegend, die Ausübung eines Druckes seitens der Regierung. Des Kaisers Reichs einzige Sorge war die Verwirklichung der Demokratie und Freiheit. Die von Picard erwähnte erschreckende Ruhe des Landes ist eine Verurtheilung von Seite der Opposition, nicht des Landes. Das Land habe Vertrauen. Die Expedition nach Mexico sei bloß ein schwarzer Punkt im glänzenden Bilde. Das Armeegesetz bedeutet, daß Frankreich in Mitte des Wohlstandes die Hand lege auf den Griff des Schwertes. Bezüglich der officiellen Candidaturen sei die Regierung bereit, auf selbe zu verzichten, wenn die Opposition verspricht, allen trügerischen Steuererminderungs-Versprechungen, allen unseligen Illusionen zu entsagen. Die Rede wurde beifällig aufgenommen.

New-York, 1. Juli Abends. (Kabeltelegramm.) Die Republicaner haben Mexico eingenommen.

Telegraphische Wechselcourse vom 3. Juli.

Sperc. Metalliques 59.45. — Sperc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 61.70. — Sperc. National-Anlehen 69.75. — Bankactien 700. — Creditactien 188.60. — 1860er Staatsanlehen 88.80. — Silber 122.50. — London 125.30. — R. f. Ducaten 5.93.

Das Postdampfschiff „Germania“, Capitän Schwensen, ging, expedirt von Herrn August Volten, William Miller's Nachf., am 29. Juni mit 400 Passagieren von Hamburg via Southampton nach New-York ab.

Geschäfts-Zeitung.

Nationalbank. Der Stand der Nationalbank am 30ten Juni zeigt gegen den 31. Mai sehr bedeutende Veränderungen. Der Banknotenumlauf (215,756,140 fl.) nahm um die beträchtliche Summe von 13,787,720 fl. ab; gleichzeitig vermehrten sich die im Besitze der Bank befindlichen Staatsnoten (14,868,126) um 4,806,330 fl. Während des Monats zahlte der Staat 11 Millionen zurück, und es beträgt dessen Schuld nur noch 11 Mill. Der Escompte (25,719,975 fl.) nahm um 3,485,111 fl., der Lombard (25,081,000 fl.) um 696,000 fl. ab. Die Hypothekendarlehen (6,564,379 fl.) verminderten sich um 299,636 fl.; die im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe (60,388,985 fl.) nahmen um

31,700 fl. zu, ebenso die unbehobenen Dividenden (3,085,572 fl.) um 2,976,127 fl. und die unbehobenen Pfandbriefzinsen (1,533,706 Gulden) um 1,479,640 fl. Der Metallschatz (103,777,038 fl.) vermehrte sich um 8472 fl.; die in Metall zahlbaren Wechsel (44,632,787 fl.) nahmen um 198,330 fl. zu. — Der Metallschatz verhält sich zum Banknotenumlauf wie 1:2.08; der Escompte ist beinahe auf den Betrag des Lombards herabgesunken, und beide zusammen belaufen sich auf nur 50.8 Millionen, so daß sie noch nicht einmahl den vierten Theil des Banknotenumlaufes ausmachen.

Notenumlauf. Laut Kundmachung der Commission zur Controle der Staatsschuld befinden sich zu Ende Juni 1867 im Umlaufe: An zu Staatsnoten erklärten Ein- und Fünfguldenbanknoten 79,645,640 Gulden; an Partialhypothekendarlehen 59,939,522 fl. 50 kr.; endlich an von der Commission aus der Wülfperre erfolgten förmlichen Staatsnoten zu einem Gulden 24,170,000 fl., zu fünf Gulden 101,500,000 fl., zu fünfzig Gulden 80,000,000 fl., zus. 205,670,000 fl., im Ganzen 385,255,162 fl. 50 kr.

Verlosung. Credit-Lose. 400 fl. gewinnen: S. 224 Nr. 6, S. 988 Nr. 7, 20, 40 und 83, S. 1143 Nr. 94, S. 1217 Nr. 44, S. 1972 Nr. 67, S. 1988 Nr. 89 und 90, S. 2231 Nr. 4 und 17, S. 2366 Nr. 27, 63, 83 und 94, S. 3051 Nr. 1, 20, 51 und 74, S. 3251 Nr. 17, 53, 74 und 94, S. 3316 Nr. 10, S. 3390 Nr. 48 und 80, S. 3524 Nr. 6, S. 3645 Nr. 19, 32, 36, 61, 71, 81 und 99, und endlich S. 3925 Nr. 22 und 67. Auf alle übrigen in obigen verlosenen 15 Serien enthaltenen 1450 Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen entfällt der geringste Gewinn von je 160 fl. österr. Währ.

Holzölle in Venedig. Man schreibt der „Pr.“ aus Venedig: Der Deputirte Graf Bembo hat die Aufmerksamkeit der Regierung auch auf einen Uebelstand gelenkt, dessen Abstellung Venedig sehr zu staten kommen werde. Bekanntlich ist Bauholz, und besonders Schiffbauholz, welches aus dem Auslande eingeführt wird, einem sehr starken Einfuhrzolle unterworfen, während es verarbeitet beinahe keinen Zoll zahlt. Die Folge davon ist, daß Italien, welches wenig oder gar kein Schiffbauholz besitzt, seine Schiffe meist im Auslande bauen ließ, während die einheimischen Werften fielen. Namentlich in Venedig ist es bereits so weit gekommen, daß auf den hiesigen Werften nicht einmal mehr die kleinsten Schiffe gebaut werden, sondern auf österreichischen Werften, hauptsächlich in Fiume, gearbeitet und hier bloß angerüstet werden. Graf Bembo hat nun den Antrag gestellt, den Zoll auf Schiffbauholz, welches hier meist aus Ungarn eingeführt wurde, herabzusetzen, und da die Regierung geneigt ist, dieses zu thun, so wird bald auch auf den hiesigen Werften mehr gearbeitet werden.

Laibach, 3. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 12 Wagen und 3 Schiffe (16 Klaster)

Durchschnitts-Preise.

Table with columns: Wt., Wgs., fl., kr., Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schaffelfleisch, Hühner pr. Stück, Tauben, Hen pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, pr. Kstb., weiches, Wein, rother, pr. Eimer, weißer.

Angekommene Fremde.

Am 2. Juli.

Stadt Wien. Die Herren: Schneider, Privatier, von Belbes. — Wolf, von Gottsche. — Stonisch und Kump, von Reichenan. — Musquitter, Kaufm., von Großsaniha. — Weintz, Kaufm., von Agram. — Dr. Terpin, von Pittai. — Herzfeld, Generalconsul, und Waller, Kaufm., von Wien. — Frau Fabiani, von Triest.

Clephant. Die Herren: Böwinger und Blan, Kaufm., von Großsaniha. — Tomazetic, Kaufm., von Sunja. — Hell, Großhändler, von Trieste. — Derbitz, k. k. Bezirkshauptmann, von Krainburg. — Ulbrich, Fabricant, von Reichenberg. — Sturm, Weinhändler, von Obertrain. — Azman, Kaufm., von Wochein. — Racun, k. k. Beamte, von Reifnij.

Mohren. Die Herren: Schwarz, Handlungsreis., von Wien. — Zahornitz. — Lunder, Hausbes., von Trieste.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0 R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien.

Verantwortlicher Redacteur: Jgnaz v. Kleinmannr.

Wien, 2. Juli. Die Börse war matt gestimmt und die meisten Papiere erfuhren Rückgänge, indeß Devisen und Saluten zur festeren Notiz aufgenommen wurden. Selbstständig. Geschäft limitirt.